

Die Erzählung in unserer Chronik erscheint als eine starke Kürzung derjenigen der Historia; sie passt sich dem Gange derselben vollständig an, hebt ihre wesentlichsten Momente hervor. Man könnte wohl an direkte Abhängigkeit glauben, wenn nicht unsere Chronik wieder in einem Punkte von der Historia abweiche: sie nennt den heidnischen Fürsten hier und in der zweiten Wundergeschichte stets 'admirandus', die Historia ihn in diesen Geschichten stets 'rex'; zwar hat sie ihn in früheren Stellen immer als 'ammirarius' bezeichnet<sup>1</sup>, aber es muss zweifelhaft bleiben, ob man dadurch die Bezeichnung des Ferrariensers erklären kann. Und ebenso steht es mit der zweiten Wundergeschichte, dass neben weitgehender Uebereinstimmung sich auch abweichende Momente finden.

Das Verhältnis zwischen beiden Texten scheint demnach dies zu sein, dass zwar ein Quellenzusammenhang nicht zu leugnen ist, aber der Ferrarienser seine Erzählungen nicht direkt der Historia entnommen haben muss. Diese Geschichten waren in Süditalien bekannt, wie wir speziell von der zweiten Wundergeschichte, über die Versetzung eines Berges durch gläubige Christen, aus einer Stelle des Salimbene<sup>2</sup> wissen. Der Ferrarienser könnte also das, was er über den ersten Kreuzzug bringt, einer Zwischenquelle entnommen haben, die ihrerseits auf die Historia zurückging.

Sollte diese Zwischenquelle nun Falco gewesen sein? Die Historia ist nach Hagenmeyer um 1140 geschrieben, damals war aber Falco schon lange an der Arbeit. Also mit den Zeit- und Abfassungsverhältnissen ist diese Annahme schon schwierig zu vereinigen. Und gar zu dem ganzen Charakter und Inhalt des Falco'schen Geschichtswerkes scheint sie mir gar nicht zu passen. Es ist nicht recht einzusehen, was der erste Kreuzzug und diese Wundergeschichten aus dem heiligen Lande mit den Geschicken Benevents und Süditaliens zu tun haben sollten, auf deren Schilderung sich Falco in den erhaltenen Teilen seines Werkes durchaus beschränkt<sup>3</sup>. Das 'Quid multa?' auf das sich Kehr beruft, scheint mir demgegenüber doch ein schwacher Grund zu sein. Es brauchen doch auch andere Schriftsteller des Mittelalters diese Phrase, sie konnte auch dem Ferrarienser einmal in die Feder kommen, ohne dass ihm gerade Falco vorlag<sup>4</sup>, ebenso wie er den Papst oft

---

1) Mabillon I, 151. 167. 2) F. 299<sup>b</sup> (MG. SS. XXXII, 215) deutet er die Geschichte an und sagt, er kenne sie aus der Predigtsammlung des Bruders Lucas aus Bitonto in Apulien. 3) Alles, was darüber hinausgeht, steht doch immer in enger Beziehung zu diesem Mittelpunkt. 4) Zumal sie